

PraxisSymposium Tanz Macht Was?! #1

Didaktische Konzepte der Vermittlung choreografischer Verfahren und ihrer Tanztechniken anhand des zeitgenössischen Werkrepertoires

| Sigurd Leeder | Karin Waehner |

FR 06. - SA 07. Dezember 2019 | Anton Bruckner Privatuniversität | Studiobühne

Biographische Notizen

DIE REFERENT*INNEN

Claudia Fleischle-Braun (D), war als wissenschaftliche Mitarbeiterin am *Institut für Bewegungs- und Sportwissenschaften der Universität Stuttgart* (1978–2006) tätig. Ihre Arbeitsschwerpunkte lagen auf dem Gebiet der Fachdidaktik von Gymnastik und Tanz (Ästhetische Bewegungserziehung) sowie der technomotorisch-kompositorischen Sportarten und des Gesundheitssports. In ihrer Dissertation befasste sie sich mit der Geschichte und ausgewählten Vermittlungskonzepten des Modernen Tanzes (1999). Im Vorstandsteam der *Gesellschaft für Tanzforschung* (gtf) war sie mehrfach in die Konzeption und Leitung von tanzwissenschaftlichen Tagungen und Symposien eingebunden (2005–2015). Mitarbeit in verschiedenen Projekten zum Kulturerbe des Modernen Tanzes - u. a. im Sigurd Leeder-Projekt (Leitung: Karin Hermes 2016–2018). Zuletzt leitete sie das Berliner Workshop-Festival *Transnationale Konzepte des Modernen Tanzes* (2018). Publikationen: Mitherausgeberin von Tagungsbänden: *Tanzforschung & Tanzausbildung* (2008), *Tanzerfahrung und Welterkenntnis* (2012) sowie *Zum immateriellen Kulturerbe des Modernen Tanzes* (2015). Weitere tanzpädagogische Fachbeiträge befassen sich mit *Tanz und Kulturelle Bildung* (2012/13), *Transparenz und Qualitätssicherung im tanzpädagogischen Berufsfeld* (2014) sowie *Ein Leitbild für das Berufsfeld der Tanzpädagogik* (2019, zusammen mit M. Kessel). Des weiteren diverse Artikel zum Tanzerbe der Moderne, u. a. zur *Jooss-Leeder-Methode* (2011, zusammen mit W. Dröge und P. Stöckemann), zur Lehrweise von Sigurd Leeder (2018), zur Entwicklung des *Modernen Tanzes* und der Tanzpädagogik in Frankreich (2018), zum Stellenwert der Leibeseziehung und zu den Tanzexperimenten am Bauhaus (2018), zur kosmopolitischen Relevanz der Schule Hellerau-Laxenburg (2019, i.Dr.) sowie zur Loheland-Gymnastik (2019).

Bruno Genty (F/A) erhielt seine Ausbildung Klassischem, Modernem und Zeitgenössischem Tanz u. a. bei Joseph Russillio, am *Centre International de Dance* und an der *Scola Cantorum* in Paris. Neben Waehners Ansatz einer evolutiven Pädagogik und der von ihr vermittelten choreografischen Trainingsmethode nach Mary Wigman wurde er durch die Tanztechnik von Aaron Osborne nach José Limon, die body-work-Techniken von Peter Gross und die Mimen-Techniken nach *Pinok et Matho* beeinflusst. Bereits während seines Studiums wurde Waehner einer seiner wichtigsten Mentoren und später wurde er ihr Assistent. Genty war zudem langjähriger Tänzer in der Company von Karin Waehner, Michel Caserta und zuletzt bei Philippe Tresserra, bevor er eigene Wege ging. Er unterrichtete und choreografierte seit den 1990er Jahren in zahlreichen Opern, Theatern, Universitäten und Tanzschulen. Stationen waren u. a. die *Schola Cantorum* in Paris, die *Karls Universität* in Prag, das *Prager Kammerballett* von Pavel Šmok, die Oper des *Slowakischen Nationaltheaters* in Bratislava, *Staatliche Oper* und Ensemble *Trakia* in Bulgarien/Plovdiv, das *Dance Place-Center* in Washington DC, *SZENE Salzburg* oder das *Landestheater Linz*. Zudem war er 1989/1990 Ballettmeister beim *Europa Ballett* von Chalon-sur-Saône, dem auch Michaël Denard verbunden war. Seine Themen sind die Einsamkeit, das Bedürfnis nach Freundschaft und Kommunikation, Toleranz und Selbstachtung. Sein Stil basiert auf einem intensiven Training, ist aber nicht auf Technik ausgerichtet. Er entsteht durch die individuellen Erfahrungen, die Erforschungen zu poetischen Geschichten und deren Übersetzungen mittels Improvisation in eine absurde, fiktive Realität. Auf dieser Grundlage arbeitet er auch häufig mit Laien und im öffentlichen Raum wie beispielsweise 1998, als er zu einem inszenierten Ball auf der Grundlage von M. Duras *Indiasong* einlud. 2009/2010 war er in die choreografische und tanztechnische Rekonstruktion von *Les Marches* für deren Verschriftlichung eingebunden. Seitdem beschäftigt er sich verstärkt mit dem modernen choreografischen Repertoire des 20. Jahrhunderts. Bruno Genty ist er seit einigen Jahren Dozent für Zeitgenössischen Tanz, Repertoire und Didaktik der Tanzpädagogik an der *Anton Bruckner Privatuniversität* in Linz sowie am *Pôle d'Enseignement Supérieur Musique et Danse* der *Universität Michel de Montaigne* in Bordeaux, welche ein staatliches Diplom für Tanzpädagogik vergibt.

Michael Gross (D/A) ist freischaffender Tänzer und Tanzpädagoge. Er studierte an der *Anton Bruckner Privatuniversität* in Linz im BA und MA-Programm für *movement studies and performance*. Während seines Studiums nutzte er die Möglichkeit, mit verschiedenen Choreografen zusammenzuarbeiten. So wirkte er u. a. in Produktionen von Bruno Genty mit Harmen Tromp in *Le Cycle Des Princes*, Klaus Obermair zur Eröffnung des *Sound-frame Festivals* in Wien, Rose Breuss und der *C.O.V./ Cie ff Verticality company* mit dem Stück *Re-Cycling Prometheus*, das auf dem *Leo Festival* in Wroclaw (PL) gastierte. Michael Gross ist Mitglied der *SILK Fluegge dance company* (Linz) und wirkte beim *Schäxpir-Festival* in dem Stück *BOOOM!!!* (Choreografie: Silke Grabinger) mit, das anschließend mit dem *STELLA 15 AWARD* ausgezeichnet wurde. Seit 2016 unterrichtet er im Raum Frankfurt am Main. Modernen und Zeitgenössischen Tanz, Ballett sowie Improvisation und Komposition, als freischaffender Künstler war er bereits Gast bei der *PLAY Plattform* in Frankfurt am Main. 2017 absolvierte er ein Praktikum bei der *Dresden Frankfurt Dance Company*. 2017/18 war er aktiv am *Karin Waehner (1926–1999): Eigensinnig in Zwischenräumen* – Ein *TANZFONDS ERBE* Projekt und der Produktion *WEGEHEN* beteiligt. 2018/19 gastierte Michael gemeinsam mit Kamil Mrozowski und dem *Werk Blue – Work in Progress* im *novagenerace Festival* (CZ), *collective:space Company* (Frankfurt) und Österreich.

Karin Hermes (CH) ist Choreografin, Tänzerin, Spezialistin für Kinetographie Laban und Tanzpädagogin. Ihre Ausbildung zur Bühnentänzerin absolvierte sie an der *Ballettakademie Zürich* und der *School of American Ballet New York City*. Nach Engagements am *Schauspielhaus Zürich*, *Staatstheater Stuttgart* und *YNO-Tanztheater* studierte sie Tanzpädagogik am *Institut für Bühnentanz der Musikhochschule Köln*. Während dieses Studiums erhielt sie ein Stipendium für das *Conservatoire National Supérieure de Musique et de Danse de Paris* für das Studium der Bewegungsanalyse und -notation (System Laban), welches sie mit dem *Cycle de perfectionnement* abschloss. Sie arbeitete als Ballettmeisterin für das *Atelier d'Envol* und spezialisierte sich auf die Bearbeitung und Einstudierung notierter Tanzwerke des 20. Jahrhunderts. Für das *Junior Ballet Lyon* rekonstruierte sie in Zusammenarbeit mit Anna Markard *Big City*, eine Choreografie (1932) von Kurt Jooss. Diese Arbeit wurde vom WDR aufgezeichnet. Karin Hermes realisierte mehrere Tanzfilmdokumentationen in Zusammenarbeit mit Heidemarie Härtel des *Deutschen Tanzfilm Instituts*. Sie notierte Choreografien von François Malkovsky, Lucinda Childs und Ether Winter. 2004–2007 war Karin Hermes künstlerische Leiterin des *atempo repertory dance ensemble* und experimentierte mit zeitgenössischen Auseinandersetzungen zu Werken von Yvonne Rainer, Dominique Bagouet, Anna Sokolow, Helen Tamiris, Lester Horton. 2007 gründete sie *hermesdance* in Bern (CH) und entwickelt seither eine eigene Tanzsprache, welche mit Schichten des Sichtbaren experimentiert. Als Künstlerin und Pädagogin hat sie unzählige Projekte für Kinder, Jugendliche und Profis verwirklicht. Von 2011–2015 leitete sie das Research Panel des *International Council of Kinetographie Laban*. Derzeit forscht sie über Re-Interpretationsprozesse historischer Tanzwerke und entwickelt ihr Spezialgebiet der Tanznotationen weiter. Hermes arbeitet eng mit bildenden Künstlern zusammen, u. a. mit Carmen Perrin für das Projekt *Maternité* am Krankenhaus Genf. Mit ihrem professionellen Ensemble *hermesdance* tourt sie international, realisierte Koproduktionen mit dem *Centre National de la danse*, *Pantin-Paris* und *Zentrum Paul Klee Bern*. Hermes ist Gastkünstlerin und -dozentin an Theatern und Hochschulen in Paris, Lyon, *The Place* und *Trinity Laban* London, Israel und Deutschland. Ihre Arbeit *Betwixed and Between – Dialog with „Rooms“* by Anna Sokolow wurde für die ARTE-Produktion *Dance-Rebells* 2009 aufgezeichnet. 2016 hat sie den Schweizer Tanzpreis für das Projekt *Sigurd Leeder, Kulturerbe Tanz* erhalten. 2017 wurde ihre Arbeit mit dem *Kulturvermittlungspreis des Kantons Bern* ausgezeichnet. 2009 und 2017 erhielt sie vom Kanton Bern Werkbeiträge. Derzeit entwickelt Karin Hermes *Organic-Choreografic-Structures*, eine choreografische Synthese aktuellen Wissens aus der Vegetation, Hautatmung und Gruppenbewegungsstrukturen. Das Projekt wird mit der Werkentwicklung 2019 vom Kanton Bern ermöglicht. [<https://www.hermesdance.com> <https://www.hkb.bfh.ch/de/studium/master/pedagogy-musik-bewegung-rhythmik/>]

Friederike Lampert (D/CH), erhielt ihr Ballettstudium an der *Hochschule für Musik und darstellende Kunst* in Frankfurt am Main und studierte *Angewandte Theaterwissenschaft* an der Justus-Liebig-Universität in Giessen. 10 Jahre arbeitete sie als Tänzerin und Choreographin (u. a. bei *Amanda Miller – Pretty Ugly Dance Company*). Von 2002 bis 2006 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich *Bewegungswissenschaft* an der *Universität Hamburg* tätig. Sie promovierte 2007 zum Thema *Tanzimprovisation. Geschichte, Theorie, Verfahren, Vermittlung von Improvisation im künstlerischen Tanz* (ausgezeichnet mit dem *Tanzwissenschaftspreis NRW* 2006). Anschließend arbeitete sie in verschiedenen Forschungsprojekten bei *Tanzplan Deutschland*, *Codarts Rotterdam* und an der *Palucca Hochschule für Tanz Dresden*. Von 2007 bis 2017 leitete sie den *K3-Jugendklub* am *K3-Zentrum für Choreographie/Tanzplan Hamburg* auf Kampnagel. Sie lehrt choreographische Verfahren und Tanzgeschichte an verschiedenen Universitäten und Hochschulen. Zu ihren

wichtigsten Publikationen zählen: 2014 gemeinsam mit Jiri Kylian und *Desiree Staverman: One of A Kind. The Jiri Kylian Research Project* (Codarts Rotterdam); 2011 gemeinsam mit Ingo Diehl: *Tanztechniken 2010 – Tanzplan Deutschland* (Berlin: Henschel Verlag); 2010 *Choreographieren reflektieren. Eine Choreographie-Tagung an der Hochschule für Musik und Tanz Köln* (Münster: LIT-Verlag); 2007 *Tanzimprovisation. Geschichte, Theorie, Verfahren, Vermittlung* (Bielefeld: transcript). Seit Februar 2018 ist Friederike Lampert für die Professorenstelle *Choreographie im Bachelor Contemporary Dance und Master Dance* an der ZHdK-Züricher Hochschule der Künste, Schweiz verantwortlich. [<https://www.zhdk.ch/studium/tanz/contemporarydance>]

Heide Lazarus (D), ist freie Produktionsdramaturgin, Kultur-, Tanz- und Theaterwissenschaftlerin. Arbeitsmittelpunkt ist Dresden. Dort war sie u. a. an der *Sächsischen Staatsoper Dresden, dem Deutschen Hygiene Museum Dresden, der Trans-Media-Akademie Hellerau* sowie bei den Festivals *TANZWOCHE* und *tanzHERBST* dramaturgisch oder organisatorisch tätig und hat als langjährig praktizierende Physiotherapeutin an der *Palucca Hochschule für Tanz Dresden* Anatomie unterrichtet. Sie ist die Initiatorin und Herausgeberin der CD-ROM *Die Akte Wigman* (2007), einem digitalen Katalog von Dokumenten der Wigman-Schule-Dresden und weiterer lokaler Schulen mit dem Digitalisat der Zeitschrift *Tanz-Gemeinschaft* (1929–1930), dem noch existierenden Auszug aus dem Hörspiel *Trommel, Trommel, Gong* von Eugen Kurt Fischer mit dem Geräuschstudio der *Wigman-Schule-Dresden* (1932) sowie weiteren kontextualisierenden Essays. Von 2007–2010 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt *Systemische Körper? Kulturelle und politische Konstruktionen des Schauspielers in schauspiel-methodischen Programmen Deutschlands 1945–1989* (Leitung: Prof. Dr. Anja Klöck, Leipzig). Sie ist Initiatorin von *KARIN WAEHNER (1926–1999) – Eigensinnig in Zwischenräumen. Ein TANZFONDS ERBE Projekt*, dessen Gesamtleitung sie innehatte. Aktuell beendet sie ihre Dissertation zum Thema *Tanz als Beruf*, die mit einem Stipendium des Evangelischen Studienwerks Villigst unterstützt wurde. Sie war Mitinitiatorin und vier Jahre Mitorganisatorin von *TanzNetzDresden*.

Annette Lopez Leal (A/D) tanzte fünf Jahre beim *S.O.A.P. Dance Theatre*, Frankfurt (künstlerische Leitung: Rui Horta). 1999 war sie Gasttänzerin bei *Carte Blanche Danseteatre Bergen* und realisierte 2000 und 2004 Projekte mit *Biondidanza* (künstlerische Leitung: José Biondi und A. Lopez Leal) mit Tourneen in Finnland, Norwegen und Spanien. 2001 war sie in einem Projekt mit *MS Schrittmacher*, Berlin und dem *Staatstheater Oldenburg* (künstlerische Leitung: Martin Stieffermann) beteiligt. 2011/12 realisierte sie verschiedene Produktionen im Rahmen der Veranstaltungsreihe *LINIE 08* von *TanzNetz Dresden* in *HELLERAU – Europäischen Zentrum der Künste Dresden*. Annette Lopez Leal lehrte an den Tanzhochschulen in Frankfurt und Dresden und war Assistentin und Trainingsleiterin für das Tanzensemble des *Staatstheaters Oldenburg*. Ferner wird sie als Gastlehrerin gern eingeladen, u. a. für verschiedene Tanzensembles (*Städtische Bühnen Osnabrück, Staatstheater Oldenburg, Theater Luzern*) sowie an die *Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main*. Seit dem WS 2008/09 lehrt sie an der *Anton Bruckner Privatuniversität* in Linz. Dort habilitierte sie 2015 im künstlerisch-wissenschaftlichen Bereich mit dem Thema: *my body – my instrument*. Als Universitätsdozentin lehrt sie Zeitgenössischen Tanz, Repertoire und Didaktik auf der Grundlage von José Limón sowie einer von physischer Dynamik und analytischer Musikalität inspirierten Arbeitsweise.

Barbara Lüneburg (D/A) ist eine Interpretin von internationalem Ruf in den Feldern zeitgenössische Musik, Violine, Viola, E-Violine und Multimedia. Zahlreiche Kompositionen wurden für sie geschrieben. Sie tritt auf Festivals und in Konzertserien in ganz Europa, den USA, Asien und Neuseeland auf und ist auf etlichen CDs, DVDs, wie auch in Radio - und Fernsehproduktionen vertreten. Kritiker beschreiben ihr Spiel als teuflisch virtuos, leidenschaftlich, transparent, schillernd, beeindruckend rein, nuancenreich, expressiv und packend. Ihre Solo-CD mit Bachs *d-moll Partita* wurde vom *BBC Music Magazine* mit 5 Sternen ausgezeichnet. Der irische Komponist Ed Bennett setzte Barbara Lüneburgs Solo-DVD *Weapon of Choice* 2011 in seiner Liste für die Zeitschrift *Grammophone* auf die Top 10 der besten zeitgenössischen Produktionen der letzten Jahre und in *klassik.com* wurde sie als „Maßstäbe setzend“ beschrieben. Ihre Solo-CD *The Refined Ear* bekam international exzellente Kritiken und wurde von *klassik.com* als eine der besten Neuerscheinungen des Jahres 2006 ausgezeichnet. Lüneburg war künstlerische Leiterin von *ensemble Intégrales*, <http://www.ensemble-integrales.com/>, das in den fast zwanzig Jahren seines Bestehens eines der führenden deutschen Ensembles für zeitgenössische Kammermusik war. Seit einigen Jahren ist Lüneburg darüber hinaus als Komponistin tätig. Ihre Werke wurden in Kanada, Österreich, Rumänien, Schweden, Dänemark, Island, den Niederlanden und Deutschland aufgeführt. Lüneburgs Fokus in der künstlerischen Forschung liegt auf der instrumentalen Performancepraxis in der neuen Musik mit Schwerpunkten auf den Gebieten Kollaboration, Charisma, partizipative und game-basierte Kunst. Für ihre Doktorarbeit an der *Brunel University London* hat sie Theorien aus den Medienwissenschaften, der Soziologie, Psychologie und Kreativitätsforschung für ihre Anwendung in der künstlerischen Praxis untersucht. Für ihr künstlerisches Forschungsprojekt *TransCoding – Von „Intellektuellenkunst“ zu partizipativer Kultur*, das vom österreichischen *Wissenschaftsfonds* (FWF) finanziert wurde, entwickelte sie das Multimediakunstwerk *Slices of Life* unter Einbezug von Beiträgen einer Online-Community und trat damit in Europa und Kanada auf (<http://transcoding.info>). Ihre Monografie zum Projekt erschien 2018 beim Verlag transcript und ist über einen Open Access-Link kostenlos verfügbar: <https://bit.ly/2VSDqkp>. Lüneburg hält laufend Vorträge, Workshops und Seminare auf internationalen Konferenzen und an bedeutenden europäischen, asiatischen und amerikanischen Universitäten. Als Dozentin wurde sie zur *Europäischen Orchester Akademie*, den *Darmstädter Ferienkursen*, der *Ensemble Akademie Schleswig Holstein* (Deutschland) und den *Internationalen Sommerakademie* der Musikuniversität Wien wiederholt eingeladen. Barbara Lüneburg ist Professorin für künstlerische Forschung an der Anton Bruckner Privatuniversität inne und leitet die dortigen Doktoratsprogramme. Gleichzeitig arbeitet sie als Forscherin in Drittmittelprojekten des Österreichischen Wissenschaftsfonds. [<http://www.barbara-lueneburg.com/>]

Jean Masse (F) studierte in Paris Zeitgenössischen Tanz bei Karin Waehner. Er war Mitglied ihrer Tanzkompanie und später auch ihr Assistent. 1974 wurde er beim *Concours chorégraphique international de Bagnolet* ausgezeichnet und gründete die *Kompagnie Epiphane*, für die er seitdem choreografiert. Gleichzeitig baute er zusammen mit dem Psychomotoriker Jacques Garros das *Centre Lafaurie Monbadon* auf (seit 1975 in Castillon de Castets, in der Nähe von Bordeaux). Dieser Ausbildungs- und Residenzort für zeitgenössischen Tanz, in dem sich Professionelle und Amateure begegnen, entwickelte sich in der Region Aquitanien mit Verbindungen nach Südeuropa und bis Beirut (bis 2009). Von 1981–1984 war er am *Roy Art Theatre* beteiligt und lehrte von 1993–1995 beim *Ballet Atlantique* (BARC, Leitung: Régine Chopinot). Für BARC war er sowohl als Berater als auch 1995–1996 als Tanzpädagoge für die angegliederte Berufsausbildung tätig. Seit seiner staatlichen

Anerkennung als diplomierter Tanzpädagoge (1992) ist Jean Masse für den zeitgenössischen Tanz auch auf dem Gebiet von „Tanz in Schulen“ der nationale Experte für die Region Aquitanien. Darüber hinaus ist er pädagogischer und künstlerischer Co-Direktor des *Centre Lafaurie Monbadon*, das mit den Prinzipien des Zeitgenössischen Tanzes nach Karin Waehner sowie der Körperarbeit nach Hilde Peerboom (eine Schülerin von Rosalia Chladek und Partnerin von Yvonne Berge) arbeitet. In den Kursen wurde eine große Anzahl von Tänzer*innen unterrichtet, die für den zeitgenössischen Tanz in Frankreich bedeutsam wurden. Andere Tänzer*innen wurden in ihrer Grundausbildung unterstützt und sind heute anerkannte zeitgenössische Choreografen und Tanzpädagogen in Frankreich. Jean Masse ist Gründungs- und Vorstandsmitglied der Gesellschaft *Karin Waehner – Les Cahiers de l'Oiseau*. Als Kenner und offizieller Vermittler der Arbeitstechniken von Waehner ist er seit 1999 deren treuhänderischer Verwalter. Dadurch ermöglichte Jean Masse beispielsweise drei Notationsprojekte: die Benesh-Notation des Solos *L'Oiseau qui n'existe pas | Der Vogel, der nicht mehr fliegt* durch Véronique Gemin-Bataille (2009) sowie die Laban-Notationen von Teilen der Choreografie *Les Marches/ Die Stufen* durch Elena Bertuzzi (2010) und des Trios aus *Sehnsucht* durch Christine Caradec (2012). 2017/18 war er aktiv an der Produktion *WEGEHEN* des *Karin Waehner (1926–1999): Eigensinnig in Zwischenräumen – Ein Tanzfonds Erbe Projektes* beteiligt. [<http://www.cie-epiphane.com/manifestation.html>]

Guillaume Sintès (F) ist Dozent für Tanzwissenschaften an der Universität Straßburg. Seine Doktorarbeit konzentrierte sich auf den choreographischen Beruf (Urheberrecht, Kulturpolitik, pädagogische Kontrolle und Regulierung) in Frankreich (20. Jahrhundert). Als Universitätsdozent (Straßburg) und assoziierter Tanzforscher (Paris 8) beschäftigt er sich mit der Tanzgeschichte und den Bedingungen ihrer Erinnerung. Guillaume Sintès gründete 2012 die Forschungsgruppe *Zeitgeschichte des Tanzes in Frankreich*, mit der er einige Projekte initiierte: über französische Tänzer in den 1970er Jahren (gefördert vom Nationalen Tanzzentrum und dem Französischen Kulturministerium) sowie das Projekt *Karin Waehner, eine Migranten-Choreographin* (Gewinnerin des Labex Arts H2h-Preises, von 2015 bis 2017), das er in Zusammenarbeit mit der Nationalbibliothek Frankreichs, dem Nationalen Tanzzentrum und der Akademie der Künste (Berlin) leitete. Außerdem leitete er eine Gemeinschaftsarbeit mit dem Titel *Dancing in May 1968. Internationale Perspektiven* (Deuxième époque, 2018). [<https://arts.unistra.fr/arts-du-spectacle/danse/>]

Tim Rubidge (UK) studierte Tanz und Tanzpädagogik bei Sigurd Leeder in Herisau (CH). Seit 1975 erarbeitete und entwickelte er viele Werke im modernen bzw. zeitgenössischen Tanz. Mit diesen Solo- und kleinen Ensemblechoreografien ist er nicht nur in Städten und Gemeinden Großbritanniens, sondern international in Europa, den USA und Südafrika aufgetreten. Parallel dazu entwickelte und leitete er Kooperations- und Partizipationsprojekte sowie Residenzen in verschiedenen Kultureinrichtungen und auch in nichtkünstlerischen Settings, wobei mittels Tanz Themen wie Identität und Beziehungen mit anderen thematisiert wurden. In den letzten Jahren hat sich seine Arbeit auf *Site-Spezifische*-Choreografien konzentriert, die durch städtische und ländliche Orte und ebenso durch ihre spezifische physische als auch soziale Umgebungen inspiriert waren. Mittels eines fantasievollen Prozesses erkundete und realisierte er dabei Performances, die im Tanz sowohl den Dialog zwischen den Tänzern, als auch die Identität des Platzes sowie die physischen und sensorischen Erfahrungen verbunden haben. Tim Rubidge war an kulturellen Austauschprogrammen

beteiligt und hat an verschiedenen Universitäten unterrichtet. Beispielsweise war er von 2008–2011 an der *Northumbria University* in Newcastle upon Tyne (UK) Gastprofessor für Choreografie. 2015/2016 hat er das Forschungsprojekt *Make/Shift* konzipiert und geleitet, das der Frage nachging, wie sich zeitgenössische choreografische Praxis mit der Flüchtlingserfahrung der Vertreibung und Migration beschäftigen könnte, vermittelt über die Ungleichheit des Kontextes von verschiedenen Teilnehmergruppen. 2016/17 entwickelte er für sich die *Hope Etudes*, das sind vier einander verbundene Miniatur-Choreografien, die aufgeführt werden, um eine Art „Hoffungslandschaft“ zu schaffen; die Inspiration dazu waren Solo-Dialoge mit der Vergangenheit und Gegenwart. Im Laufe der Jahre hat Tim Rubidge viele Subventionen und Preise für seine Arbeit erhalten. [www.timrubidge.net]